

Uganda – die Perle Afrikas

In der Nacht werden wir von Zuhause zum Flughafen Frankfurt gebracht. Trotz Eis und Schnee kamen wir pünktlich an. Und in den Morgenstunden ging es über Brüssel und Bujumbura nach Entebbe in Uganda. Pass und Visumkontrolle waren schnell erledigt und bereits am Flughafen empfing uns nach der Kälte in Deutschland angenehme 25 Grad. Nicht nur die Wärme auch unsere Reiseleiter Wahab und Ivan haben uns dort in Empfang genommen und brachten uns erst einmal zu unserem Hotel. Nach dem einchecken und einem kurzen Briefing freuten wir uns auf's Bett. Am nächsten Morgen, nach einem ausgiebigen Frühstück begann unsere Safari- und Naturreise mit einer Bootsfahrt über den Viktoriasee zum Mabamba Sumpfgebiet. Vom Boot aus stiegen wir um und glitten von dort aus zu dritt in einem Kanu durch das Sumpfgebiet: durch Papyruschilf und eine Art Seerose. Hier konnten wir von den über 300 Vogelarten viele aus nächster Nähe beobachten. Unsere Hoffnung, den sehr seltenen und vom Aussterben bedrohten Schuhschnabel zu sehen wurde erfüllt. Obwohl die Wahrscheinlichkeit bei 80% liegt, weiß keiner genau ob dieses urzeitlich aussehende Tier, welches seinen Namen dem schuhsohlenförmigen Riesenschnabel verdankt, tatsächlich gesichtet wird.



Zurück zu unserem Ausgangspunkt mit dem Boot, wurde das Wetter auf dem Victoriasee so stürmisch, dass der Kapitän eine andere Anlegestelle anfuhr.

Unser Glück, so bekamen wir unverhofft die Gelegenheit einen Markt zu besuchen und konnten frische Ananas und Jackfrucht probieren – mmh lecker. Im Hotel zurück, gab es nach einem ausführlichen Briefing für den Nachmittag und dem nächsten Tag. Denn später ging es nochmal auf den Victoriasee, diesem drittgrößten See der Welt. Dort überquerten wir den Äquator, aber leider war es für einen Sonnenuntergang zu bewölkt. Dafür gab es Getränke aus Uganda und natürlich durfte ein abendlicher Snack nicht fehlen.

Am nächsten Morgen hieß es Tasche packen und auf zum nächsten Abenteuer der Rundreise. Unser weiteres Ziel führte uns Richtung Norden zum Ziwa Rhino NP. Unterwegs gab es nicht nur die vielfältige Landschaft Ugandas zu bestaunen, sondern Märkte, Rinderherden am Straßenrand oder ein Bananenkauf durchs Autofenster. Im NP stärkten wir uns erst einmal bei einem leckeren Mittagsbuffet, wo wir einige nationale Speisen probieren konnten. Während wir Information über die Entstehung des NP erhielten, gab es ein ordentliches Regenschauer. Auch hier in Uganda ist der Klimawandel spürbar. Normalerweise fängt die Regenzeit erst in 3-4 Wochen an, aber wie auch bei uns hat sich vieles vom Wetter her verändert.



Unsere Vorfreude auf die Rhinos in ihrem natürlichen Lebensraum tat das aber keinen Abbruch. Ausgerüstet mit Gummistiefel und Regenjacke ging es nach einer kurzen Autofahrt mit einem Ranger durchs Gelände des NP zu den Breitmaulnashörnern. Wir konnten eine Gruppe von Rhinos bewundern, auch ein „Baby“ (Gewicht um die 2 Zentner) war dabei. Der Ranger machte uns darauf aufmerksam, dass Rhinos zwar sehr schlecht sehen können, aber dafür ein sehr ausgeprägtes Gehör haben und bis zu 40 Std Km schnell werden

können. Im gebührenden Abstand und Flüsterton erfuhren wir noch mehr über diese Tiere.

Anschließend ging unsere Fahrt weiter zum Murchison Fall NP, dem größten NP Ugandas. Schon auf dem Weg durch den Park, den der Nil in 2 Teile teilt, wurden wir von Pavianen in Gruppen oder einzeln „begrüßt“.

Unsere tollen Reiseleiter erzählten uns viel von der Geschichte des NP, von den einzelnen Tieren und natürlich wurden viele Fotostopps eingelegt. So hielten wir auf der Brücke des Nils und konnten vom weiten schon die Hippos – die



Flußpferde am Ufer ,bzw. im seichten Wasser bewundern. Und nicht genug,gab es die ersten Begegnungen mit weiteren Tieren:

Eine Elefantenherde und Giraffen zogen relativ nah an der Straße vorbei. Wasserbüffel, Warzenschweine und natürlich Impalas ,eine der Antilopenarten Ugandas konnten wir ebenfalls auf unserer ersten Pirschfahrt bestaunen. Voller toller Eindrücke machten wir uns auf den Weg zu unsere Lodge mitten im NP. Das bemerkte ich besonders am folgenden Morgen,denn als ich aus meinem Zimmer ,fast ganz am Ende der Lodge, kam, saßen Paviane unter einen Baum beim Frühstück.

Eine gute Idee fand ich!

Auch wenn es noch früh am Morgen war,so stand die nächste Pirschfahrt auf dem Programm und unsere Reiseleiter hofften uns eine „ Katze“ ,natürlich am besten auch mehrere Raubkatzen zeigen zu können. Ein Hippo graste in der Nähe,Giraffen lugten aus Gebüsch und ein fantastischer Sonnenaufgang war das frühe Aufstehen allemal wert. Wasserbüffel, verschiedene Antilopenarten , wie die Impalas, Kuhantilope oder der Wasserbock,die Wasserbüffel, Warzenschweine und natürlich Elefanten einzeln oder in einer Herde konnten wir an diesen Morgen bestaunen. Der Stummelaffe,



Paviane und viele verschiedene Vogelarten, haben einen bleibenden Eindruck hinterlassen.Von der offenen Savanne führte uns die Fahrt durch Grasland bis zum Lake Albert,wo dieser in den Nil mündet. Auf dem Nil erlebten wir am Nachmittag eine Bootsfahrt. Diese führte uns an einer Landschaft mit Hippos, Nilkrokodilen und vielen Vogelarten vorbei zu den beeindruckenden Murchison Wasserfällen.

Auf der Rückfahrt zur Lodge erlebten wir hautnah,dass der NP den Tieren gehört. Vor uns auf der Straße wanderte ein Elefantenbulle gemächlich die Straße herunter. Hupen? - streng Verboten ! So tuckelten Safaribusse, LKW's, Motorräder, Autos hinter ihm her, bis er auf einmal seitlich ausschwenkte und von der Straße verschwand...

Am nächsten Morgen ging es an die Spitze der Wasserfälle. Mit einem Ranger wanderten wir zu den Fällen und hatten einen spektakulären Blick von oben.Dann ging es über „Vorsicht : Nass !“ Stufen und Wegen ziemlich nah an den Fällen vorbei, wieder zurück zum Ausgangspunkt.

Danach führte uns unsere Reise weiter in Richtung Süden, an unzähligen Teeplantagen,wo natürlich ein Fotostopp inkl. Exkursion von unseren Reiseleiter über das Pflücken von Tee und den verschiedenen Sorten nicht fehlen durfte, vorbei zum Kibale NP. Es gab so viel zu sehen und immer wieder hielten die Reiseleiter für Fotostopps,so dass wir erst gegen späten Abend bei unserer nächsten Lodge ankamen. Wir waren aber so begeistert von dieser individuellen Reiseleitung, dass uns die Uhrzeit und selbst das fehlen der Raubkatzen überhaupt nicht gestört hat.

Nach einem leckeren Abendessen und dem obligatorischen Briefing freuten wir uns auf 2 Highlight am morgigen Tag.

Heute am 6. Tag unserer Reise erkundeten wir in Begleitung eines örtlichen Guides das Dorf Bigodi. Wir gingen zu einer kleinen Plantage. Hier werden neben Vanilleschoten, Maracuja und Avokados auch Kaffeebohnen angebaut. In einer Vorführung wurden uns die einzelnen Schritte von der gepflückten Kaffeebohne bis zum leckeren Kaffee gezeigt.Natürlich durfte eine Kostprobe dieser Köstlichkeit nicht fehlen.Diese Community, die sich hier gebildet hat, möchte den Handel der einzelnen Produkte und die Wirtschaft und die Selbstständigkeit kleiner Farmen und besonders die Arbeit von Frauen in Uganda fördern.Auch bei dem Besuch von „ Bananas“ , ein kleines Unternehmen in 3. Generation lernten wir die ursprüngliche Herstellung von Bananensaft und Bananengin kennen. Nicht nur lecker, sondern auch sehr unterhaltsam.Danach besuchten wir etwas außerhalb des Dorfes einen traditionellen Heiler. Peter , unser Guide übersetzte die Erklärungen des Mannes über Geister, Kräuter und Pflanzen.



Bevor es zum 2. Highlight ging, gab es noch ein leckeres Mittagsbuffet. Die Gerichte befanden sich auf einem großen Drehtisch und je nachdem welches Gericht man essen möchte, drehte man den Tisch zu sich hin. Wahab und Ivan erklärten uns dabei, um welche leckeren einheimischen, aber auch gewöhnungsbedürftigen Gerichte es sich handelte.

Auf zum Schimpansen Tracking, unserem 2. Highlight an diesem Tag: Hier erfolgte zu allererst eine Einweisung, wie wir uns hier im Kibale NP auf dem Schimpansen Tracking zu verhalten haben:

Wichtig ist = Abstand halten, ruhig sein und bleiben und nicht den Mundschutz vergessen.

Natürlich möchten wir nicht die Tiere, die wir gleich in ihrem Zuhause besuchen, anstecken – schließlich sind sie unserer Spezies am nächsten und daher sollte eine Ansteckung möglichst vermieden werden. Danach erfolgte die Einteilung in Gruppen. Anschließend ging es mit dem Jeep noch weiter zu einem Treffpunkt, wo Schimpansen gesichtet worden waren. Einzelne Tiere konnten wir hoch in den Bäumen erkennen. Nachdem wir zu einer weiteren Stelle gefahren wurden, müssen wir einige Zeit laufen. Da ertönte das Kommando der Rangerin: „Stehen bleiben“. Der eine Teil der Gruppe stand rechts, der andere Teil links des Weges und mittendurch rasen auf einmal einige Schimpansen – der Abstand betrug nicht einmal 2 m und richtig realisieren wir die ganze Situation erst später. Denn schon kam das nächste Kommando: „Schnell, schnell“ wir eilten hinter der Rangerin her und standen auf einmal mittendrin. In den Bäumen saßen mehrere Tiere, einige rasten wieder an uns vorbei – schnell einen Schritt zur Seite. In, wie mir schien, Lichtgeschwindigkeit ging es die Bäume rauf, runter oder von Ast zu Ast. Staunen, schauen und, und ... Das Schimpansen so einen Lärm machen können ist der Wahnsinn. Diese Geräuschkulisse - Wahnsinn und das auf höchstem Niveau! Vor lauter Faszination hatte ich meine Kamera zwar hingehalten, aber nicht auf Aufnahme gedrückt. Aber selbst jetzt habe ich das Spektakel wieder aus meiner Erinnerung



geholt und fühle mich zurück versetzt. Nur mit Mühe konnten wir uns nach der vorgegebenen Zeit trennen. Wir hatten so viele Fragen und die Rangerin beantwortete diese gerne und erzählte uns noch sehr viel mehr. Auf dem Rückweg zur Anfangstation sahen wir noch 2 Männchen, im Abstand von 20 m, die sich auf dem `Hauptweg` befanden. Mit gutem Abstand machten wir Fotos, auf einmal schlugen sie sich direkt am Weg in die Büsche und hielten Mahlzeit, was für ein Anblick. Selbst unsere Reiseleiter, die am verabredeten Punkt

auf uns warteten, stiegen aus und stauten. So nah am Hauptweg sind die Tiere selten, erzählten sie uns. Natürlich erreichten wir wieder einmal verspätet unsere Lodge und konnten nach diesen Highlights das Abendessen in vollen Zügen genießen.

Am nächsten Morgen brachen wir nach einer kurzen Fahrt zu einer Kraterwanderung auf. Peter, der Guide von gestern, erzählte uns anschaulich die verschiedenen Anbauarten in der ugandischen Landwirtschaft. Wir wanderten an einem Kratersee vorbei und genossen eine tolle Aussicht von oben, bevor es wieder zurück zu den Autos ging und wir unsere Fahrt zum berühmten Queen Elisabeth NP fortsetzten, dabei überquerten wir nun zum 2. Mal den Äquator. Der obligatorische Fotostopp durfte natürlich nicht fehlen.

Eine weitere Pirschfahrt ließ uns wieder verschiedene Vogelarten, Wasserbüffel und auch einen einzelnen Leopard in der Ferne entdecken. Nachdem wir heute schon diese Erlebnis hatten, freuen wir uns auf die morgige nächste Pirschfahrt.

Frühmorgens erlebten wir einen fantastischen Sonnenaufgang. Dann tauchten an einer Wasserstelle auch schon, wie bestellt die Wasserbüffel auf. Natürlich hatten unsere Reiseleiter den Ehrgeiz uns diesmal Löwen zu zeigen. Gut vernetzt kreuzten wir durch den NP und ihre Mühen, uns die Raubkatzen zu zeigen, wird mit einer Gruppe von Löwen belohnt. Besonders durch das Fernglas hatte ich einen fantastischen Blick –



wir alle konnten uns nur mit Mühe von diesen Tieren abwenden, aber es gab noch so viel anderes zu sehen.

Weiter ging's – Elefanten, Wasserbüffel, Giraffen und nochmal eine Löwengruppe – es schienen 2 Mütter mit ihren Jungen zu sein und das, ganz in der Nähe und mit bloßen Augen zu erkennen. An einer Schlammstelle sahen wir Hippo an Hippo, was für Kolosse. Und natürlich dürften auch die verschiedenen Antilopenarten und Warzenschweine nicht fehlen. Am Nachmittag konnten wir bei einer Bootsfahrt auf dem Kazinga Kanal die Tierwelt, wie Krokodile, Hippos und viele Vogelarten entdecken und den Fischern zusehen und entspannen. Dieser Kanal verbindet die beiden großen Seen, den Edward- und den Georg Lake. Am Lagerfeuer beendeten wir einen gelungenen Tag.

Der nächste Morgen steht ganz im Zeichen einer längeren Anfahrt zum Bwindi NP denn auf dem Programm des darauffolgenden Tages stand das Gorilla Tracking, auf das wir schon alle sehr gespannt waren. Aber selbst diese heutige längere Fahrstrecke gestalteten unsere Reiseleiter sehr interessant und erzählten uns viel von ihrem Land. Immer wieder war es sehr bewundernswert, wie gut sie unsere Sprache können – unsere Hochachtung!



Je näher wir dem Bwindi NP kamen, desto mehr merkten wir die Nähe zum Kongo. Es gab vermehrte Kontrollen der Polizei.

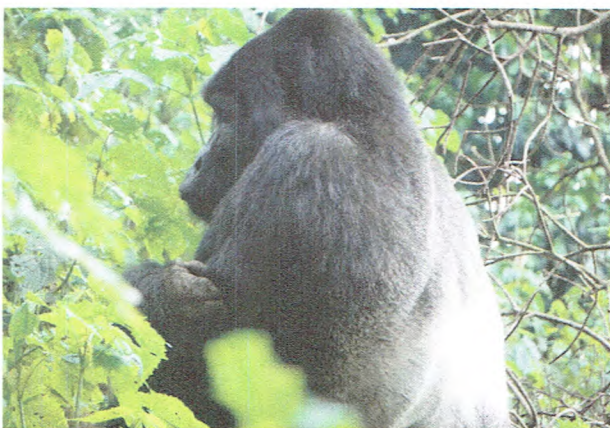
Mittlerweile wurde es bedeutend kühler. Afrika verbindet fast alle immer mit extremer Wärme, aber hier in der Nähe zum Bwindi - NP herrschte eine ganz andere Temperatur. Trotzdem waren wir voll freudiger Erwartung: Morgen ging es zum Gorilla. Nachdem Abendessen gab es ein ausführliches Briefing, wie wir uns gegenüber den Tieren zu verhalten haben. Die Vorfreude stieg. Nach einer für mich sehr kalten Nacht, starteten wir nach einem guten Frühstück und mit einem Lunchpaket bewaffnet, zum Treffpunkt des Gorilla-Tracking. Zur Begrüßung führten uns Frauen der Community eine Tanz vor. Nach einer Einweisung durch einen Ranger und einer kurzen Fahrt mit dem Jeep ging es los. Es gibt 3 verschiedene Touren, wobei unsere Tour, so gestaltet war, dass wir den Tierkontakt nach ca. 30-45 Minuten erleben sollten.

Irgendwie hatte das nur niemand den Tieren gesagt!

Ivan, unser Reiseleiter, sagte dann gerne „Das ist Natur“. So kam es, dass wir nach der Zeit von 45 Minuten ohne Tierkontakt erst einmal eine Pause machten. Unterdessen stand der Ranger mit den Männern, die schon früh morgens in den Dschungel ziehen, um die Tiere zu suchen, in Funkkontakt. Wir warteten – dann der nächste Funkkontakt. Die Tiere



wurden gesichtet, weiter geht's. Dann endlich: ein Stopp – keine 5 m vor uns, überquerte ein Gorilla den Pfad. Langsam ging es weiter. Auf einmal standen wir mittendrin. Rechts, links über uns = ein Silberrücken mit seiner Familie vom Baby über den Teenie bis zum älteren ist alles dabei. Der Silberrücken, der Alphamännchen hatte eine wahnsinnige Statue und als er sich von einem Baum auf die Erde herab lässt, sehen wir genau den „silbernen Rücken“ in seiner Pracht. Was für ein Anblick.



Faszinierend – wir stauten und sind von der Familie so begeistert, dass wir uns zur vorgeschriebenen Rückzugzeit nur schwer lösen konnten. Obwohl anstrengend, war es ein tolles Erlebnis.

Heute, am 11. Tag unserer Reise ging es bei den Golden Monkey Tracking in den Mgahinga NP. Diese Tour, die erst eine längere Autofahrt und anschließende Bergwanderung, wo mehrere Höhenmeter überwunden werden mussten, beinhaltet, werden als nicht ganz so leicht beschrieben. Aber die Anstrengung lohnte sich, als einige der Affen zum Fressen in Bodennähe kamen. Diese als „gefährdet“ eingestuft Tiere rasten mit solch einer Geschwindigkeit durch die Baumgipfel, dass wir sie dort oben nur mit Mühe und Not beobachten konnten.

Einige von uns, blieben in der Lodge und machten sich einen gemütlichen und erholsamen Vormittag.

Am Nachmittag trafen wir uns alle wieder zu einer gemeinsamen Bootsfahrt auf den Mutanda-See. Dieser See liegt nahe dem Dreiländereck mit Ruanda und der DRKongo. In der Ferne konnten wir die Gipfel der verschiedenen Vulkane sehen, bevor wir wieder zur Lodge zurückkehrten.

Heute ging es zum Lake Mburo-NP. Bereits von weiten sahen wir die ersten Zebras. Das sollten nicht unsere Einzigen bleiben. Auf unserer Pirschfahrt quer durch den NP sehen wir noch viele von ihnen. Unsere Reiseleiter erklärten uns die Unterschiede vom Jungtier zum erwachsenen Zebra. In der Nähe eines Wasserloches konnten wir nicht nur eine größere Anzahl dieser Tiere beobachten, sondern auch Wasserbüffel, verschiedene Antilopenarten – ein Tier kam ganz neugierig bis nah an unseren Jeep – Hippos und Paviane beobachten. Dann ging es zu unserem letzten großen Highlight: bei einer Pirschwanderung erlebten wir die Tierwelt mit einem Ranger von einer ganz anderen Perspektive. Antilopen, Zebras und Giraffen hautnah, nur wenige Meter von uns entfernt. Dann mussten wir wieder zum Ausgangspunkt zurück. Viel zu schnell, wir hätten noch Stunden dort verbringen können. Doch unsere Reiseleiter hielten noch eine Überraschung für uns bereit. Auf einer Anhöhe mit Blick auf dem Lake bei einem perfekten Sonnenuntergang gab es einen gelungenen „Sundowner“ – als Abschlussritual einer gelungenen Safari. Morgen bricht unser letzter Tag in diesem wunderschönen Land an.

Nach einem kräftigen Frühstück brachen wir auf Richtung Entebbe unserer letzten Etappe. Wir überquerten zum 3. Mal den Äquator, genossen ein leckeres Mittagessen und konnten noch einige Souvenirs erwerben. In der Nähe des Flughafens hatte unsere Reiseleitung mit den Reiseleitern ein leckeres Abendessen unter freiem Himmel organisiert, bevor es nach der Verabschiedung zum Flughafen ging und wir Richtung Heimat starteten.



Alexandra Kleine

Bei dieser Gelegenheit bedankte sich unsere Reiseleitung Frau Spieker bei den einheimischen Reiseleitern Wahab und Ivan, die uns ihr Land so nah gebracht und auf so vielfältige Art gezeigt hatten. Und wir bedankten uns für die tolle Gruppenplanung der Reise, die Auswahl der beeindruckenden Lodges und die Betreuung vor Ort – diese Perle Ugandas, die wir nun im Herzen tragen.